



**BAYERISCHER LANDTAG
ABGEORDNETER
JOACHIM UNTERLÄNDER**

Stv. Vorsitzender des Ausschusses für Soziales, Familie und Arbeit
Sozialpolitischer Sprecher
Vorsitzender der CSU-Familienkommission
Beauftragter für Fragen der katholischen Kirche der CSU-Fraktion

Joachim Unterländer • Grashofstraße 79 • 80995 München

**Thesen zur Zukunft des
Religionsunterrichts im
Freistaat Bayern und zu
einem wertgebundenen
Bildungsansatz**

Maximilianeum
81627 München
Telefon (089) 4126-2320

Grashofstraße 79
80995 München
E-Mail: JUnterlaender@t-online.de
Internet: www.Joachim-Unterlaender.de

Bürgerbüro
Joseph-Seifried-Straße 8
80995 München
Telefon (089) 150 70 49
Telefax (089) 313 68 97

20.04.2009

1. Der Stellenwert des Religionsunterrichts ist gerade aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und zunehmender Wertaushöhlungen von zentraler Bedeutung. Im Religionsunterricht besteht eine gute Chance, im Kontext mit christlichen Werten insbesondere Toleranz und Sozialkompetenz zu vermitteln. Notwendig ist in diesem Zusammenhang eine stetige Rückbesinnung im Religionsunterricht und in einem Gesamtkonzept auf die grundlegenden Werte, zu denen z. B. Solidarität, Geduld, Verantwortungsbereitschaft und Ehrlichkeit gehören.
2. Die Fortsetzung des Religionsunterrichts und ein klares Bekenntnis zu diesem Unterrichtsfach bzw. zu den möglichen bayerischen Alternativen (Ethikunterricht) sind daher dringend erforderlich.
3. Zu unterstützen ist der Weg des Kultusministers, aufbauend auf der Initiative aus dem Jahr 2007 „Werte machen stark“ die weitere Umsetzung dieser Konzeption gemeinsam mit den Kirchen und der Wissenschaft zu forcieren.
4. Religionsunterricht sollte auf der einen Seite Wissensvermittlung über die eigene Religion und die entsprechende Verortung sowie auch die Kenntnis über andere Religionen beinhalten. Auf der anderen Seite sollte auch Lebenskunde vermittelt werden, die auf aktuelle Situationen eingeht, aber auch Netzwerke mit dem sozialen Umfeld innerhalb einer Schule darstellt.

5. Mittelfristiges Ziel muss es sein, in den Grundschulen wieder die dritte Religionsstunde zurückzugewinnen. In den weiterführenden Schulen (insbesondere im G 8) darf es keine Änderungen am Ansatz von zwei Wochenstunden geben.
6. Im Hinblick auf die Inhalte des Religionsunterrichtes heute sollte folgendes im Vordergrund stehen:

- Die unterschiedlichen Ansätze zwischen Grundschule und weiterführenden Schulen sind auf ihre jeweilige Ausformung hin zu überprüfen.
- Im Religionsunterricht sind neben der Wissensvermittlung eine aktive und verantwortliche Lebensgestaltung zu unterstützen und dabei die Befähigung und Ermächtigung zu geben, dieser Herausforderung gerecht zu werden. Ebenso dient nach dem Bildungsverständnis, das der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, in seinem Buch „Das Kapital“ dargestellt hat, Bildung der sozialen Entfaltung:

„Wir sind soziale Wesen, die sich erst in Beziehung mit anderen voll entfalten. Diese Angewiesenheit auf andere spiegelt sich auch in der Bildung wieder. Dieses Gegenüber erstreckt sich zudem weit über die Grenzen unseres Lebens hinaus auch auf unsere Geschichte, unsere Tradition und unsere Zukunft. Dieser kommunikative Ansatz ist bei der inhaltlichen Ausgestaltung stark zu beachten.“

- Es muss ein Mittelweg gefunden werden, aktuelle Ereignisse im Religionsunterricht aufzunehmen und gleichzeitig aber auch einen Freiraum zur Werteorientierung zu unterstützen und zu gestalten.
- Wie Karl Rahner SJ zu Recht gelehrt und vermittelt hat, ist Glauben nicht nur in der Liturgie und der Verkündigung, sondern gerade in der „Unauffälligkeit des Alltags“ verwirklicht. Dies spielt in der Unterrichtsgestaltung wie auch bei der Aus- und Fortbildung eine entscheidende Rolle.
- Prof. Hurrelmann und seine Mitarbeiter haben in der 15. Shell-Jugendstudie festgehalten, dass Jugendliche grundsätzlich die Institution Kirche bejahen, aber zeitgemäße Antworten auf wichtige Lebensfragen vermissen. Bei den westdeutschen Jugendlichen herrscht eine Tendenz zur „Religion light“ vor: Sie basteln sich aus religiösen und pseudo-religiösen Versatzstücken eine so genannte „Patch-Work-Religion“ zusammen.

Es sollte Ziel sein, diese Entwicklung zu berücksichtigen.

7. Gerade im Grundschulbereich, aber auch darüber hinaus sollte die Rolle des Schulgebetes einen entsprechenden Stellenwert erhalten. Auf die diesbezügliche Antwort des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (Landtags-Drs. 14/8013 vom 05.12.2001) auf meine schriftliche Anfrage vom 10.09.2001 wird Bezug genommen.
8. Nachdrücklich zu unterstützen sind die Initiatoren des Berliner Volksbegehrens zu „Pro-Reli“, die eine Wiedereinführung des Religionsunterrichtes in den Schulen fordern. Es zeigt sich, dass ein beliebiger Ethikunterricht keine Alternative zu der Wahlfreiheit im Rahmen des bayerischen Weges darstellt.
9. Zu unterstützen ist der Weg des Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle, MdL, mit Spitzenvertretern der Kirchen über den Stand der Initiative „Werte machen stark“ und deren Fortsetzung zu diskutieren, mit Hilfe von Best-Practice-Beispielen Wertevermittlung und Persönlichkeitsbildung von Schülern unter Einbindung von Verantwortungsträgern aus Kirche, Staat und Gesellschaft voranzutreiben und sicherzustellen, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler eine KZ-Gedenkstätte oder ein NS-Dokumentationsbesuchszentrum besuchen sollen.
10. Darüber hinaus starte ich selbst in meiner Eigenschaft als Beauftragter für Fragen der katholischen Kirche in der CSU-Landtagsfraktion gemeinsam mit Vertretern der Bildungspolitik und der evangelischen Kirche aus der CSU-Landtagsfraktion eine Initiative zu einem Fachgespräch über „Bestandsaufnahme, Notwendigkeiten und Zukunftsorientierung des Religionsunterrichts im Freistaat Bayern“. Eingeladen werden sollen Vertreter der beiden christlichen Kirchen und ggf. der Israelitischen Kultusgemeinde, Religionslehrer, Elternvertreter und Schülervertreter.

Joachim Unterländer, MdL